



Stellungnahme zur Informationswanderung zum geplanten Illersteg in der Pommersau

Die Pommersau im Illertal

Das Illertal, das sich in der letzten Eiszeit, der Würmeiszeit vor ca. 115.000 bis 10.000 Jahren gebildet hat, ist heute ein Landschaftsschutzgebiet das die Iller noch in ihrem weitestgehenden Ursprung zeigt. Die Ursprünglichkeit und die Vielfalt an Lebensräumen für Pflanzen und Tiere haben vor Jahren dazu geführt dass der Freistaat Bayern dieses Gebiet als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen wird um diesen selten gewordenen Naturraum zu schützen. In der vergangener Zeit war es allein dem Umstand zu verdanken, dass auf Grund der räumlichen Begebenheiten eine intensive Nutzung des Gebietes nicht in Erwägung gezogen wurde. Eine Kosten- Nutzen Rechnung verhinderte dies weitestgehend. Flora und Fauna konnten in relativer Ruhe gedeihen. Sei es der scheue Uhu der hier ein ideales Brutgebiet vorfindet oder immer seltener werdende Orchideen wie der Frauenschuh, der hier den bestmöglichen Untergrund findet. Auch der Biber hat hier in den letzten Jahren wieder sein Refugium gefunden in dem er ungestört seine Jungen aufziehen kann. Der artenreiche Schlucht- und Hangmischwald mit viel Esche und Bergahorn sowie im ufernahen Bereich die Weichholzaunen mit Weiden und Erlen sind so ein vorbildliches Brut- und Rückzugsgebiet für viele Tiere geworden.

Soll das alles geopfert werden?

Das alles, so sind wir der Meinung, soll nun geopfert werden für eine Spaß- und Erlebnisfreizeit welcher oftmals der eigentlichen Sinn von unverfälschter Natur abhanden gekommen ist. Vom Bundesland Bayern wurde das Gebiet als Naturwaldreservat eingestuft. „Das heißt, der Wald wird sich selbst überlassen und kann sich „ohne Eingriffe von Außen“ wieder zu einem Urwald zurückentwickeln - (Zitat Bayerische Staatsforsten)“. Die Eingriffe in diesen Naturraum in der Pommersau nehmen aber in den letzten Jahren durch menschliches einwirken Ausmaße an, die so nicht vorhersehbar waren. Gerade im Frühjahr, zur Zeit der in der freien Natur selten gewordenen Märzenbecher, ist hier ein „Naurtourismus“ zu beobachten welcher der Natur nur noch schadet. Die auch schon in vielen Wanderführern angepriesene Märzenbecherwiese ist unterdessen ein Anziehungspunkt der nicht noch mehr menschliches Staunen verträgt. Der Rückgang des Märzenbechers (*Leucojum vernum*) in den vergangenen Jahren ist dafür ein beredtes Zeugnis. Bis zu 150 wild parkende Autos wurden angeblich schon an einem Tag gezählt. Die Völkerwanderung zur Wiese, um sich das Naturschauspiel anzusehen, verträgt unterdessen die robusteste Natur nicht mehr. Nicht nur, dass auf der Wiese jedes Jahr immer weniger dieser Blumen anzutreffen sind, scheinen einige Naturliebhaber auch nicht davor zurückzuschrecken sich diese gleich als Souvenir mit nach Hause zu nehmen. Hier scheinen ein paar Euro schon zu viel um sich in einem Gartencenter damit einzudecken. Abgesehen davon wachsen in den allermeisten Fällen die Blumen im heimischen Garten nicht an, da sie nicht die für sie geeigneten Bodenbedingungen vorfinden.

Auch der Bestand im Wald kann als gefährdet angesehen werden. Für ein gutes Foto kennen manche Fotografen keine Grenze. Fotografieren von Außen kommt hier oftmals nicht mehr in Frage. Für ein gutes Foto muss durch den lichten Auwald in dem es gerade an allen Ecken zu sprießen beginnt, quer durch die Märzenbecher und andere gerade keimende Pflanzen gegangen werden. Dass so viele der noch nicht ausgewachsenen

Blumen zertrampelt werden fällt nach Meinung des Fotografen wohl unter Marginalschaden der das gute Bild wert sein muss.

Für den Nachmittagsspaziergang darf anschließend auch noch das angrenzende Landschaftsschutzgebiet nicht fehlen. Bevorzugt in den letzten Jahren von Mountainbikern als neue Erlebniswelt entdeckt wird der geplante Illersteg noch mehr dieser Unverbesserlichen anziehen. Wie im Internet, auf Facebook schon auf einer Seite für Sportler propagiert wurde „Macht mächtig Spaß durch zu jagen“. Dass dies alles auf Kosten der Natur geht scheint hier nicht weiter zu stören. Man hat sich ja seinen Spaß verdient. Leidtragende ist ja wieder mal nur die Natur und diese können solche Menschen nicht hören da sie zu sehr damit beschäftigt sind ihr „Recht auf Spaß und Fun“ einzufordern.

Ein strittiges Gesamtkonzept

Das Pro und Kontra dieses Steges ist zur Zeit ein stark diskutiertes Thema in der Region. Neben verschiedenen Umweltorganisationen wie „Die Naturfreunde- Ortsgruppe Memmingen, Natur statt Deponie, Landesbund für Vogelschutz, Bund Naturschutz sowie Bündnis 90 die Grünen“ ist auch unter den angrenzenden Gemeinden eine Diskussion über das Projekt entstanden. Auch hier in den Gemeinderäten wird über das Für und Wieder diskutiert. Es herrscht nach wie vor keine Klarheit über das Gesamtkonzept. Wie soll der zu erwartende Besucherstrom in geordnete Bahnen gelenkt werden? Wer ist für die Müllentsorgung verantwortlich? Wie sieht ein konkretes Parkkonzept aus? Wie wird sich der Steg am Ende auf die intakte Natur auswirken? Wer trägt die Folgekosten? Viele Fragen auf die es in dem erstellten Konzept nach wie vor keine befriedigende Antwort gibt.

Zu befürchten ist auch, dass durch den ursprünglich für Wanderer und Radler gedachten Steg die Gefahr besteht, dass durch den Bau von Parkplätzen der unkontrollierte Tourismus noch weiter angekurbelt wird und die Natur wieder einmal den Kürzeren zieht. Wenn der Steg nur für Wanderer und Radfahrer gedacht ist, warum braucht es dann einen Parkplatz. Das lässt die Vermutung nahe, dass hier im Laufe der Zeit auf ein touristisches „Highlight“ gehofft wird welches dem natürlichen Umfeld auf Dauer nur Schaden zufügen kann. Wie der Verein „Natur statt Deponie“ auf seiner Internetseite schon angemerkt hat, „Es wäre nicht das erste Mal, dass Planer ganz etwas anderes erwarten als danach tatsächlich eintritt.“ Klar ist, so die Aussage von Fachleuten, ein starker Besucherverkehr behindert es massiv einen neuen Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu schaffen der von diesen auch angenommen wird. Ein Eisvogel wird sich nicht in der Nähe von Menschenansammlungen niederlassen, kann also von diesen auch nicht beobachtet werden. Das Argument, dass Kinder so etwas von der Natur lernen können zieht also nicht mehr. Um etwas in der Natur zu lernen muss der Mensch weg von den vielfach fragwürdigen Errungenschaften der Zivilisation. Er muss sich in aller Ruhe, möglichst allein und mit viel Zeit hinaus begeben um so etwas mit zu erleben. Dann wird er auch schnell als erstes feststellen wie störend es ist wenn Menschenmassen durch die Natur trampeln ohne sich derer bewusst zu sein. Ein annehmen eines Lebensraumes kann nur geschehen wenn sich Flora und Fauna in Ruhe und ungestört von Besuchermassen entwickeln können. Mit einem Illersteg an dem sich gerade an Wochenenden Menschen drängen ist das nicht möglich.

Als Ausgleich für den unsinnigen Bau in der Pommersau soll die Iller zum Ausgleich in einen natürlichen Zustand, wie er von den Befürwortern propagiert wird, zurück versetzt werden. Das ist ein Scheinargument das nicht aufgeht. Was ist in unserer Gesellschaft noch ein natürlicher Lebensraum? Ist es die Zeit vor 50 Jahren oder die Zeit vor 1000 Jahren. Wir sind eine Kulturlandschaft in der heute der Mensch einen großen Teil für sich beansprucht. Alles zurück zu nehmen ist bei allen Bemühungen nicht mehr möglich. Lassen wir der Natur gerade deshalb die kleinen Ecken, in der sie sich im Laufe der letzten

Jahre durch die Ausweisung eines Landschaftsschutzgebietes einen kleinen, halbwegs intakten Lebensraum zurückerobern konnte.

Ein weiteres Argument der Befürworter lautet, dass das Konzept eines lückenlosen Radweges entlang der Iller von Oberstdorf nach Ulm einen touristischen Aufschwung ins Allgäu bringt. Der lückenlose Radweg ist schon jetzt gegeben und muss nicht noch weiter verfolgt werden. Auch die Querverbindungen über die Iller sind schon an der Brücke in der Au sowie weiter flussabwärts in Illerbeuren vorhanden. Dazwischen noch einen Steg am Rande des Landschaftsschutzgebietes zu bauen mutet hier fast wie ein Schildbürgerstreich an. Die hohe Summe an Steuergeldern, von zur Zeit geschätzten 863.000 € Gesamtkosten, die in dieses Projekt einfließen können in diesem Fall bestimmt sinnvoller eingesetzt werden.

Gerade das Allgäu wo, wie in der Tourismuswerbung gerne und oft zitiert, die Natur noch in Ordnung ist darf so ein umstrittenes Bauwerk nicht so ohne weiteres akzeptiert werden. Ein scheinbarer Verlust der noch verbliebenen, intakten Natur ist die Folge. Das kann auch nicht im Sinne der verantwortlichen Stellen sein wenn unser wichtigstes Gut, auf das wir mit recht stolz sind, kurzfristigem Denken geopfert werden soll.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Mohr
Naturfreunde- Ortsgruppe Memmingen, Pressereferent